

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

290 (20.12.1903) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Nekramen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Abatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Aldersstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitungs-Liste 851.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 290. 2. Blatt.

Sonntag, den 20. Dezember

1903.

Eine Zeitung

In jedes Haus; zur Zeit handelt es sich sowohl Samstag als im Reichstag um die wichtigsten Fragen der Politik; nur wer ein gut bedientes Blatt zu lesen, kann auf dem Laufenden bleiben. In ein solches Haus gehört aber ohne Zweifel auch ein solches Blatt! Kaum ist noch irgend ein anderes Blatt zu treffen, das nicht von Zeit zu Zeit unter katholische Leser zu sprechen sucht.

Man unterwerfe sich dem Versuch, die Sache zu unterziehen und Verbreitung des

„Badischen Beobachters“

Er hält mündlich fest an den Grundsätzen, die er seit Jahren im Dienste des Zentrums und seiner politischen Weltanschauung verteidigt.

Der „Badische Beobachter“ kostet durch die Post ohne Bestellgeld 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 67 Pfg.

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.

Probierblätter zur Gewinnung von Argumenten werden unseren Gesinnungsgenossen in Stadt und Land auf Wunsch jederzeit in beliebiger Anzahl portofrei zugesandt.

Denkmal des Luthers und die protestantische Kritik.

Die erste protestantische Theologie Deutschlands, hat sich nun über Vater Denks Luthers Werk. Wenn ein Protestant das Werk Denks liest, müssen ihm allerdings die Haare zu Berge stehen, das, was Denke bezüglich Luthers nachweist, der fromme Gottesmann, der größte deutsche Reformator, so sieht er vor den Augen der Protestanten; aber nichts von alledem bleibt Denke und Denke ist bekannt als tüchtiger, ehrlicher Kritiker. Kein Wunder, wenn die Protestanten das Werk Denks weglegen und einfach sagen, es kann nicht sein, es ist unmöglich; Denke kann nicht Recht haben. Aber ist eben für den Protestantismus eine Existenz, die diesem Grund müssen wir auch die protestantische Kritik, die sich jetzt allmählich herausdrängt, sehr vorsichtig betrachten. Nicht gleich das erste Wort auch der besten protestantischen Theologen darf uns betören, auch das Horndicks nicht, das nicht schlimmer hätte sein können.

Ein Junggefelle.

„M. A. Gudmanowa. Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Stefanie Goldensring.“ (Schadlos verboten.)

Piotr Dmitrowitsch war 35 Jahre alt, aber trotz seines guten Entfommens, seines dichten, schwarzen Bartes und seiner prägnanten Erscheinung war er noch Junggefelle. Das lag hauptsächlich an dem unerschöpflichen und Schüchternheit seines Charakters und zum Teil vielleicht daran, daß er einen ihm sehr ergebenen Diener, Prochor, hatte, der die Kleinigkeiten für ihn sorgte. Von Seiten der Frauen war es aber ein Schicksal; die Mütter, Töchter und Witwen hatten gar keine Ahnung, was für ein solches Herz in der Brust des äußerst strengen Mannes steckte und was für einen vorzüglichen Mann er abgeben könnte.

Die Weihnachtsfeier 1893 war in Piotr Dmitrowitschs Haus alles sehr glatt gegangen; während der Feier fühlte er aber eine gewisse Unruhe, eine ganz ungewohnte Erregung. Er brachte die Tage in einer ruhigen, grundlosen Aufregung zu. Während er seinen Eintrag las, verlor er plötzlich in Gedanken, und einmal passierte es ihm sogar, daß er auf dem Boden ein Dokument mit seinem Namensinschriftchen heirate. Zum Glück bemerkte er es, bevor er Papier aus den Händen gab, und machte auf das unangenehme Wort, das seine schwärmerische Begeisterung erklärte, einen riesigen Tintenfleck. Nachts hatte er ganz sonderbare Träume: Er sah einen Mann, einen Mann von verschiedenerer Gestalt, den er umfing und den er in den Armen hielt, gleich einer phantastischen Blume, über deren Kopf er sich beugte.

Piotr Dmitrowitsch wurde nachdenklich. Oft, wenn er in der Nacht aufwachte, sah er die langweiligen

„Es ist anders gekommen, als wir dachten. Zwar an Gelehrsamkeit fehlt es nicht, aber die Hauptfragen anlangend eine ganz untergeordnete Rolle, und an neuen Tatsachen von Bedeutung habe ich blutwenig gefunden. Dagegen hat der Verfasser den Namen seines Buches benützt, um in demselben ein Schandmal für Luther anzudeuten, wie es so tendenziös, objektiv unwarhaft und erschreckend gemein in unserem Zeitalter nicht einmal von inferioren Sektären gefunden worden ist. Das ganze Werk ist durchgehend von den ammaßendsten Angriffen auf protestantische Gelehrte, die sich durch unerbittliche Verdächtigungen auszeichnen.“

Man sagt, und ich habe allen Grund, es zu glauben, Denke sei ein ehrlicher Mann. Angesehen dieses empfindlichen Buches möchte man fast ausruhen — um so schlimmer! Wer sind die furchtbaren Mächte, die diesen ehrlichen Mann so geschändet, ausgebrannt und entleert haben, daß er um alten Verstand, um alles Gefühl, um Gerechtigkeit und Liebe gekommen, und daß nichts übrig geblieben ist, als die formale Ehrlichkeit und die Unterwerfung unter die Befehle der römischen Kirche? Wessen wir uns von diesem Geiste zu verheben haben, das hat er zum Lebertritt in der Vorrede enthüllt; er schreibt: „Wir die Protestanten sind gar nicht, wie in den letzten Jahren, gegen die katholische Kirche toben und zum Kampfe förmlich herausfordern, so bitten dennoch sie die ewigen Eidschwüre und pflanzen solche von Gelehrten zu Gelehrten weiter durch ihren Gelehrten- und Religionsunterricht in den Schulen.“ Wo unter bloßem Diktand ist die Herausforderung der katholischen Kirche. Das wollen wir uns merken.“

Wo selbst der vornehme Professor Harnack verliert ganz und gar die Fassung gegenüber Denks Wert. Wir können das eingestehen begreifen. Wie wir schon früher geschrieben, ist Vater Denke sehr geradheraus; er wirkt mit „Ignoranz“ u. dgl. Ausdrücken gehörig um sich; freilich beweist er auch immer was er sagt; aber Denke geht in solchen Ausdrücken ganz entschieden weiter, als dies sonst der Brauch ist. Auch Harnack verlor zu jenen Gelehrten, denen er Unklarheit, Begriffsverwirrung, Begriffslosigkeit u. vorwirft und zwar ganz ungeschickt und ohne alle Umstände. Das ist ein Harnack nicht gewohnt und das mag ihn sehr verärgern und sein Urteil stark beeinflusst haben. Wer Denks Buch wirklich objektiv liest, der wird sich nicht der Meinung einschließen können, daß Harnacks Urteil nur das Urteil des Protestantismus nicht das Gelehrten ist, denn Denke weiß protestantischen Forschern eben wirklich in vielen Dingen große Oberflächlichkeit und Unkenntnis nach und niemand wird sagen können, daß Denke der Beweis gerade für sehr schwere Vorwürfe gegen Luther möglich ist. Das gilt z. B. von den ungläubigen Anekdoten Luthers über das Waband- und Klosterspiel, wo es klar zu Tage liegt, daß Luther die Wahrheit auf den Kopf stellen mußte, um gegen das Wabandtum bezw. die Gelübde anzukämpfen zu können.

Zum Schluß betonen wir uns allerdings zu der Meinung, welche im „Häufiger“, dem wir die Harnack-Tatate entnehmen, folgendermaßen ausgesprochen ist: „Im katholischen Lager wird man Denke nicht ablehnen. Man wird sich im Interesse der historischen Wahrheit freuen, daß der Lutherlegende ein neuer kräftiger Stützpunkt worden ist. Aber die Eustatigen werden dem Worte beipflichten, das der oberste und vornehmste unter den Lutherforschern, A. Harnack, in der „Kritik“ (vom 7. November Nr. 93) dem Buche Denks bei aller Anerkennung seiner Vorzüge, aber auch seiner Mängel, mit auf den Weg gegeben hat: „Es ist zu bedauern, daß Denke es nicht für gut befunden hat, in seiner Beurteilung Luthers sowie in seiner Polemik gegen die heutigen protestantischen Theologen und Lutherforscher maßvoller anzutreten. Größere Mäßigung hätte ohne Zweifel dem gehaltvollen Buche eine nachhaltigere Wirkung verschafft.“

C. A. S. Mit ihren Eroberungen im katholischen Klerus

haben die Pos von Rom-Deute wenig Glück! Hiert wurde für Bourrier der Dantam ge-lobt und seine 500, 600, 800, schließlich 1000

Evadés, und der französische „Reformationsheld“ mußte auf den Versammlungen des Evangelischen Bundes als Clou paraderen. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Ex-Abbe aus Marseille „phantastische“ und „katholische“, und von dem Evadés hat Bourrier selbst erklärt, daß die einen gar keine, die anderen eine „Kirchenlose“ Religion haben wollen. — In Spanien fiel der Krieger Pey-Ordeix ab. Er schrieb gegen die Jesuiten das Schundstück „Paternidad“, das von Neuen Franziskaner Verlag mit großer Bekanntheit angepriesen und noch kürzlich in Hamburg und Hannover aufgeführt wurde. Von Pey-Ordeix sagte am 28. Mai 1902 der Konfessionsrat Doge in einer Versammlung des „Bund zur Förderung des Evangeliums in Spanien“: „Innerhalb der katholischen Kirche Spaniens ist jetzt ein reformatorischer Krieger aufgestanden, der mit bewundernswürdiger Mut gegen die Zerklüftung der Jesuiten auftritt.“ Es dauerte nicht lange, da meldete die „C. A. S.“ die Unterwerfung des „mutigen Reformators“ unter die Autorität der katholischen Kirche und die feierliche Jurisdiktion aller seiner Aufträge gegen die Jesuiten. — In Böhmen geben sich die Pos von Rom-Deute alle Mühe, um einige „Eroberungen“ auch im katholischen Klerus zu machen. Die Herren haben sich sogar, wie mit Bestimmtheit verlautet, an verschiedene katholische Geistliche gewandt und ihnen für den Fall ihres Lebertritts zum Protestantismus „Verzögerung in der Zukunft“ zugesichert. Es ist ihnen die richtige Antwort geworden! Die paar rüddigen Schafe, die ihnen zugelaufen sind, bilden in Anbetracht ihrer geistigen und sittlichen Qualifikation keinen Verlust für die Kirche. Der Ex-Franziskaner Franz Vizek, dessen Abfall die „C. A. S.“ kürzlich meldete, hat der Tachauer Bezirkskatholikallgemeine seinen Austritt aus der evangelischen Konfession und seinen Lebertritt zur katholischen Kirche angezeigt und den Obern der Franziskaner in Prag um Rehabilitation gebeten. — Von dem katholischen Bischof Schöffs aus Genua melden unlängst die Pos von Rom-Blätter den Lebertritt zur evangelischen Kirche. Leider kam diese Meldung zu spät, nämlich 2 1/2 Monate, nachdem der protestantische Prediger, zu deren Kirche er übrigens nie übergetreten war, wieder verstorben hatte!

Kleine badische Chronik.

11. Okt., 15. Dez. Die Vorarbeiten für die Fortsetzung der Wurlalaba-Nachrichten über Fortschritt und Ausnutzung bis zur Landesgrenze schreiten rüstig vorwärts und die Vermessung am letzten Bahnhofs-Kilometer wachen findet demnächst ihren Abschluß. Der Bahnbau verläuft in interessanter Weise. Von Weisenbach führt die Bahn über mehrere Brücken und durch verschiedene Tunnel an fremden Dörfern und großen Fabriken vorbei und dem matorisch gelegenen Fortbach, überbrückt einen Kilometer weiter oben auf einer großen Vogenbrücke von 24 Meter Höhe die Wurg; dann mündet sie in einen 1000 Meter langen Tunnel und erreicht die im m gelegene Station Kauwungach umweh der bekannte Baumwälder Wasserfall. Auf einer 110 Meter langen Weide wird die Wurg überbrückt und durch 3 Tunnel hindurch die vorläufige Endstation Kirchbaumwälder, 2 km. unterhalb Schönmühl erreicht. Die Bahn wird zur Hebung des Verkehrs im Wurgal weitaus beitragen. Noch mehr als bisher wird der Fortschritt in der Umgebung die Wurg und den Rhein hinunter befördert werden. In die Bahn habilitiert bis zur Landesgrenze fertig gestellt, so dürfte die „Schwarz“ wohl der Anschluß auf württembergischer Seite von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Georg in Schw.

17. Dez. Am Sonntagabend fand im „Deutschen Saal“ eine vom Vorstand des hiesigen sozialdemokratischen Vereins einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Abgeordnete Eichhorn referierte über das Thema:

„Trennung von Kirche und Staat“. Der Saal, in dem die sozialdemokratische Versammlung abgehalten wurde, war bisher das offizielle Lokal des Militärvereins gewesen. Der Verwaltungsrat hat nunmehr einstimmig beschlossen, daß das Lokal künftighin vom Militärverein nicht mehr benützt werden könne, da es mit den Sitzungen und Zwecken der Militärvereine im Widerspruch stehe, daß im offiziellen Lokale des Militärvereins eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Auch die über die Weisungsbefugnisse geplante Ausführung der Kriegsschritte fällt nun aus. Da und dort hört man Stimmen, die verlangen, es wäre notwendig, daß in möglichst baldiger Frist ein zweites großes Saal, der Bedeutung unserer Stadt entsprechend, erbaut würde, in dem derartige Schauspiele und Versammlungen, wie vorher genannt, abgehalten werden könnten, eventuell sei die Erbauung einer neuen Kirche mit einem solchen Lokal erforderlich. Die ganze Angelegenheit vom Sonntagabend wird hier eifrig besprochen.

17. Dez. Der badische Schwarzwaldbäuerbund umfaßt nach dem Jahresbericht 13 Vereine mit 398 Sängern. — In Pfalz einweilen kam der etwa 60jährige Landwirt Andres berart zu Fall, daß er an den Folgen des Sturzes alsbald verschied. — In Triberg berstet seit einigen Tagen die Diphtheritis und wurde in „Schwarz“ die Steinbrückerstraße geschlossen.

16. Dez. Der diesjährige Gangfischfang im Untersee ist nunmehr bereits beendet; er lieferte einen geringen Ertrag; dagegen ist der Blauschneckenfang als ganz ergebnislos zu bezeichnen. So erhielt die Großschneckenhandlung Läubli in Ermatingen in der Zeit vom 2. bis 12. Dez. allein 18,000 Stück zugehant.

Totales.

Karlsruhe, 19. Dezember.

19. Dez. Die Vorarbeiten für die Fortsetzung der Wurlalaba-Nachrichten über Fortschritt und Ausnutzung bis zur Landesgrenze schreiten rüstig vorwärts und die Vermessung am letzten Bahnhofs-Kilometer wachen findet demnächst ihren Abschluß. Der Bahnbau verläuft in interessanter Weise. Von Weisenbach führt die Bahn über mehrere Brücken und durch verschiedene Tunnel an fremden Dörfern und großen Fabriken vorbei und dem matorisch gelegenen Fortbach, überbrückt einen Kilometer weiter oben auf einer großen Vogenbrücke von 24 Meter Höhe die Wurg; dann mündet sie in einen 1000 Meter langen Tunnel und erreicht die im m gelegene Station Kauwungach umweh der bekannte Baumwälder Wasserfall. Auf einer 110 Meter langen Weide wird die Wurg überbrückt und durch 3 Tunnel hindurch die vorläufige Endstation Kirchbaumwälder, 2 km. unterhalb Schönmühl erreicht. Die Bahn wird zur Hebung des Verkehrs im Wurgal weitaus beitragen. Noch mehr als bisher wird der Fortschritt in der Umgebung die Wurg und den Rhein hinunter befördert werden. In die Bahn habilitiert bis zur Landesgrenze fertig gestellt, so dürfte die „Schwarz“ wohl der Anschluß auf württembergischer Seite von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Georg in Schw.

17. Dez. Am Sonntagabend fand im „Deutschen Saal“ eine vom Vorstand des hiesigen sozialdemokratischen Vereins einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Abgeordnete Eichhorn referierte über das Thema:

Ein Junggefelle.

„M. A. Gudmanowa. Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Stefanie Goldensring.“ (Schadlos verboten.)

Piotr Dmitrowitsch war 35 Jahre alt, aber trotz seines guten Entfommens, seines dichten, schwarzen Bartes und seiner prägnanten Erscheinung war er noch Junggefelle. Das lag hauptsächlich an dem unerschöpflichen und Schüchternheit seines Charakters und zum Teil vielleicht daran, daß er einen ihm sehr ergebenen Diener, Prochor, hatte, der die Kleinigkeiten für ihn sorgte. Von Seiten der Frauen war es aber ein Schicksal; die Mütter, Töchter und Witwen hatten gar keine Ahnung, was für ein solches Herz in der Brust des äußerst strengen Mannes steckte und was für einen vorzüglichen Mann er abgeben könnte.

Die Weihnachtsfeier 1893 war in Piotr Dmitrowitschs Haus alles sehr glatt gegangen; während der Feier fühlte er aber eine gewisse Unruhe, eine ganz ungewohnte Erregung. Er brachte die Tage in einer ruhigen, grundlosen Aufregung zu. Während er seinen Eintrag las, verlor er plötzlich in Gedanken, und einmal passierte es ihm sogar, daß er auf dem Boden ein Dokument mit seinem Namensinschriftchen heirate. Zum Glück bemerkte er es, bevor er Papier aus den Händen gab, und machte auf das unangenehme Wort, das seine schwärmerische Begeisterung erklärte, einen riesigen Tintenfleck. Nachts hatte er ganz sonderbare Träume: Er sah einen Mann, einen Mann von verschiedenerer Gestalt, den er umfing und den er in den Armen hielt, gleich einer phantastischen Blume, über deren Kopf er sich beugte.

Piotr Dmitrowitsch wurde nachdenklich. Oft, wenn er in der Nacht aufwachte, sah er die langweiligen

entblöhten Schultern und ihrem ganzen milden Ausdruck ausging.

„Was für eine Blume haben Sie im Haar?“ fragte er sie. — „Und sie antwortete, ohne sich umzudrehen, träge, fast einschläfend: „Eine Tuberosel.“

Piotr Dmitrowitsch sah regungslos da. Die Nähe des Mädchens, das mit halbgeschlossenen Augen in nachlässiger Haltung im Sessel lag, gab ihm die Illusion einer gewissen Vertraulichkeit. Wenn sie nun keine Frau wäre? Männer in seinem Alter heiraten doch oft 17- oder 18jährige Mädchen! Sein Herz begann zu klopfen. Vielleicht brauchte er nur zu wollen, um diesen scheinbar himmlischen Traum zu verwirklichen. Er kennt das Valuminische Haus seit vielen Jahren. Katja ist beimate unter seinen Augen groß geworden, und sie hat ihn stets so freundlich und liebenswürdig behandelt. Warum sollte er es nicht versuchen, an dieses kleine Gesächchen anzuklopfen?

„Katerina Nikolajewna!“

In der Türe des Saales hörte man das Klirren von Sporen, und mit zwei langen Schritten, mit denen er über den Parquetboden geglitten war, stand ein fähiger Gardist vor ihnen. „Mademoiselle, la contredanse promise?“ — Katja fuhr auf und lachte. „Ach, ich wäre beinahe eingeschlafen!“ — „O, in Gegenwart eines Kavalliers?“ — „Mit dem Piotr Dmitrowitsch ein Kavallier?“

Bei diesen Worten nickte ihm Katja freundlich scherzend mit dem Kopfe zu und entfernte sich lustig schweigend am Arme des Gardisten.

„Es ist auch wahr, daß denn ein 17jähriges Mädchen zu mir? — Und ich heirate doch!“ beifolgt Piotr Dmitrowitsch, und von diesem Tage an begann in seiner Seele der Wunsch nach Familienleben zu reifen, ohne daß dieser Wunsch die endgiltige Form des Entschlusses annahm; — ganz nebelhaft war eigentlich die zukünftige Frau. „Sie“ war bald blond, bald dunkel,

manchmal hatte sie auch pikant rotes Haar. Eins mußte er nur bestimmen: sie mußte in jedem Falle Karfium von Tuberosen denken.

Am Neujahrsabend war Piotr Dmitrowitsch bei einem verheirateten Freund zum Wint“) geladen, — aber zum allergrößten Staunen der Anwesenden weigerte er sich, am Kartentische Platz zu nehmen, jedoch sich vielmehr den Damen an.

In dem Saale der Schönen fand er eine hübsche, junge Witwe, Lydia Pietrowna, der er schon früher bei Bekannten begegnet war. In ihrer heutigen Begleitung lag, wie auch in allen früheren, gar nichts besonderes; ganz zufällig hatten sie sich ins Wohnzimmer an einen kleinen Tisch zurückgezogen und blätterten in den illustrierten Zeitschriften. Mit einer ungeschickten Bewegung des Ellenbogens ließ die junge Witwe einen kleinen Ständer mit Photographien fallen. Er blickte sich eilig, hob die Bilder auf und reichte sie ihr; sie dankte mit einem lebenswichtigen Lächeln, während er beim Aufstehen tief in ihre großen, grauen, schelmischen Augen blickte.

Sie kamen in ein lebhaftes Gespräch; in Piotr Dmitrowitschs Seele nahmen ihre nichtsflegenden, leeren Phrasen plötzlich einen zähen, tiefen Ausdruck an: er wurde immer lebhafter, rückte näher zu ihr heran, sprach anregender und wunderte sich selbst, daß seine Stimme ganz anders klang als sonst; es schien ihm, als ob Lydia Pietrownas Augen dunkler geworden wären und freundlicher blickten.

Als die junge Witwe sich von der Hausfrau verabschiedete, verabschiedete Piotr Dmitrowitsch unbemerkt aus dem Wohnzimmer und wartete am Eingang auf die junge Frau. Es war eine helle, stille Nacht, die Schlitzen glitten lautlos über die Straßen, als ob sie in eine unstillbare, phantastische Ferne eilten;

*) Karfiumspiel.

Leipheimer & Mende

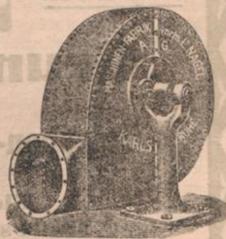
Kleider

Kaiserstrasse Nr. 169. Reinwollene Cheviots.
für vorteilhafte Geschenke.

Mk. -.75 und -.90

Hohe Anszeichnung!
Der weltberühmten Firma Uebel & Lechleiter, Heilbronn, wurde der Titel eines **Hoflieferanten** Seiner Heiligkeit dem Papste Pius X. verliehen, was der alleinige Vertreter der Firma allen Interessenten hiermit ergebenst anzeigt. Ich halte mich mit diesen Fabrikaten, die ich in allen Preislagen, Holz- und Stilarten führe, bestens empfohlen.
J. Kunz, Pianolager,
Waldstrasse 3 (Kunstverein).

Maschinenfabrik vorm. L. Nagel A.-G. Karlsruhe



liefert als Spezialität
Pneumatische Spänetransport-Anlagen
Holz trocken-Anlagen
Ventilations- u. Heizungs-Anlagen
Exhaustoren Ventilatoren.



B. Albert Genssi,

Cafe der Markgrafen- und Kreuzstrasse 20, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:
Briefpapier in Kassetten, Schreib- und Poeste-Albuns, Brieftaschen, Postkarten- und Briefmarken-Albuns, Cigarren-Etuis, Gefang- und Gebetbücher, Portemonnaies, Gintzenjege, Dokumentenmappen, Copierpressen, Photographie-Albuns.
Eine Kassette Eisenpostpapier, 25 Bogen und 25 Couverts 50 Pfg.
Füllfederhalter von M. 1.- an.
Sämtliche Schulartikel.
Schulranzen, Bücherträger, Puffkappen, Federkasten etc.

M. Friederich & Cie., Hofjuweliere, PFORZHEIM KARLSRUHE BRUCHSAL
Kaiserstrasse 92
empfehlen auf Weihnachten reichhaltiges Lager moderner **Juwelen, Gold- und Silber-Bijouterie, Silb. Bestecke und Tafelgeräthe, Alfenide, Christofle-Waren zu Fabrikpreis.**
Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise.

Weihnachts-Geschenk-Körbe
in reizender Ausstattung
empfiehlt in allen Preislagen
die **Weingrosshandlung** von
Franz Fischer & Cie.
Filiale: Kaiserstrasse 201
(Eingang Waldstrasse).

Spezial-Geschäft in Drechslerwaren. Größtes Lager in **Rauch-Artikeln.**
Spazierstöcke, Schirme, Hirschhornwaren, Dominospiele, Schachspiele, Hirsch- und Rehgeweihe.
Meerschamwaren, Bernsteinspitzen, Tabakpfeifen, Zigarren-Etuis, Taschenmesser, Billard-Utensilien.
empfiehlt billigt
Friedrich Weber, Drechsler,
207 Kaiserstrasse 207.

Cognac
deutschen, per 1/2 Fl. von M. 2.70 an, franz., per Fl. von M. 4.- an empfohlen
Franz Fischer & Cie.
Kaiserstrasse 201 und Steinstrasse 29.

Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „**Im Boudoir**“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Bierjährlich: R. 3.- = M. 2.50.
Gratisbeilagen:
„**Wiener Kinder-Mode**“ mit dem Weiblatt:
„**Für die Kinderstube**“
Schnitte nach Maß.
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lebendig gegen Ersatz der Spesen von 30 S. = 30 Pf. unter Garantie für tadelloste Passen. Die Anfertigung jedes Toilettesstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.
Abonnement nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Bier VI/2, unter Beifügung des Abonnementbetrages entgegen.

Regenschirme
in reicher Auswahl und in nur bester Ware und solidester Arbeit empfiehlt, weil keine Ladenmiete, zu den billigsten Preisen
Val. Reinhart,
Herrenstrasse 16, 2. Stock.
Reparieren und Ueberziehen schnell und pünktlich.

J. Hiller Uhrmacher Karlsruhe
Waldstrasse 24, neben Colosseum.
Großes Lager **Zimmeruhren, Taschenuhren** neueste Muster, in besonders reicher Auswahl.
Billigste Preise. **Zweijährige Garantie.**
Musterverke. **Goldwaren. Uhrketten.**

Punsch-Essenzen
per Flasche von M. 1.90 bis 3.50 empfohlen
Franz Fischer & Cie.
Kaiserstrasse 201 und Steinstrasse 29.

Liqueure:
Anisette, Pfeffermünz, Vanille, Curaçao, Bergamotte, Magenbitter, Chartreuse, Benedictiner etc.
offizieren billigst
Franz Fischer & Cie.
Kaiserstrasse 201 und Steinstrasse 29.

Eier! Eier!
Zur bevorstehenden **Weihnachtsbäckerei** empfehlen
garantiert frische **Eier**
zu den billigsten Tagespreisen und bitten um geneigten Zuspruch
J. Klumpf Wwe. & Co.,
Eiergroßhandlung,
Waldstrasse 53, Eingang Ludwigsplatz.

Alle Accord- und andere Zithern
In einer Stunde erlernbar. Unterricht allen Schülern gratis.
Violinen, Mandolinen v. 8-150 M, Ziehharmonikas von 2-60 M, Spieldosen, leipziger Mähmerken mit auswechselbaren Saiten von M. 6.50 an, Quartass von 70 Pf. an, Cyrlidmuntelreife, Physiographicalbum, Dreiklänge, Schwager Vaschen, Cigarrenetui etc. mit fünf bessere Kinder-Instrumente, Sammel-, Crampelen etc.
Musik-Instrumente in Holz und Blech, Pulte, Saiten etc. unter Garantie zu billigen Preisen bei
C. Sattler, Musik-Inst.-Macher, Karlsruhe, Kaiserstr. 26.
Reparaturen u. Stimmen der Instrumente schnell u. billigt.
Sämtl. Schulen, Notenhefte, Blätter stets vorrätig. — Preislisten gratis u. franko. Man bitte anzugeben, für welche Art Instrumente. — Umtausch gestattet. — Ratenszahlungen.

Gut und billig
kauft man in der **Schützenstrasse 46:**
Kragen, Kravatten, Hosenträger, Hemden, Halbfanelle, Strickwolle, Korsetten, Schürzenreste, Altarkerzen, Wachsstöcke, Rosenkränze.

